



auschwitz

information

Institut für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte
Johannes Kepler Universität Linz
80. Ausgabe, Juni 2010

Liebe Leserinnen und Leser!

Das Projekt „Neugestaltung der österreichischen Ausstellung“ in der Gedenkstätte Auschwitz-Birkenau nimmt konkrete Formen an. Das inhaltliche Grobkonzept wurde im April der Gedenkstättenleitung in Polen übergeben. Darüber hinaus berichten wir in der vorliegenden Ausgabe über die neue Zusammensetzung des Vorstandes unserer Lagergemeinschaft, die am 19. Mai 2010 beschlossen wurde.

Wir wünschen Ihnen eine erholsame
Sommerzeit!

Lagergemeinschaft Auschwitz:
HR Dr. Franz Danimann
Dagmar Ostermann

Institut für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte
Johannes Kepler Universität Linz

Außerordentliche Vorstandssitzung der Lagergemeinschaft 2

Neugestaltung der österr. Gedenkstätte im Museum Auschwitz-Birkenau 3

Inhaltliche Schwerpunkte der österreichischen Ausstellung in der Gedenkstätte KL Auschwitz-Birkenau 7

Memorial Cartoon aus London 9

Die Freiheit kam im Mai 10

Studienreise in die Gedenkstätte KL Auschwitz-Birkenau 11

Außerordentliche Vorstandssitzung der Lagergemeinschaft

Am 19. Mai 2010 fand in den Räumlichkeiten des Dokumentationsarchivs des Österreichischen Widerstandes in Wien (DÖW) eine außerordentliche Vorstandssitzung statt. Kernthemen der Sitzung waren einerseits die Neuwahl des Vorstandes und andererseits die Diskussion über die Zusammensetzung des Gesellschaftlichen Beirates zur Neugestaltung der österreichischen Ausstellung in der Gedenkstätte KL Auschwitz-Birkenau.

Nach dem Ausscheiden von Babara Pilz, unserer langjährigen Schriftführerin, die zugleich auch stellvertretende Vorsitzende war, wurde einstimmig Angelika Klampfl als ihre Nachfolgerin gewählt, die damit neben dem Amt der Sekretärin dankenswerter Weise auch die Schriftführung übernommen hat. Man bedauerte das Ausscheiden von Babara Pilz und bedankte sich für die großartige Arbeit, die sie über die vielen Jahre hinweg leistete. Ganz besonders freuten sich die Vorstandsmitglieder darüber, dass Hannah Lessing die Wahl zur stellvertretenden Vorsitzenden angenommen hat. Damit setzt sich der Vorstand wie folgt zusammen:

Dr. Franz Danimann	Ehrevorsitz
Dagmar Ostermann	Ehrevorsitz
a.Univ. Prof. Dr. Michael John	Obmann und Vorsitzender

Mag. Hannah Lessing	Stellvertretende Obfrau
Mag. Angelika Klampfl	Sekretärin und Schriftführerin
Mag. Dr. Herta Neiß	Kassier
Herbert Lopper	Mitglied und Rechnungsprüfer
Nobert Lopper	Mitglied und Rechnungsprüfer
Lotte Brainin	Mitglied
Finches Erich	Mitglied
Gertrude Hacker	Mitglied
Rudolf Sarközi	Mitglied

Im Rahmen der Neugestaltung der österreichischen Ausstellung in der Gedenkstätte Auschwitz-Birkenau wurden ein wissenschaftlicher und ein gesellschaftlicher Beirat implementiert. (Näheres dazu noch in dieser Ausgabe).

Daß im gesellschaftlichen Beirat Mitglieder aller politischer Parteien vertreten sind und das Gremium insgesamt über 27 Personen verfügt, verstimmte Mitglieder der Lagergemeinschaft, sodass auf Initiative von Hugo und Lotte Brainin versucht wurde, in Form von Protestbriefen hier eine Änderung herbeizuführen. Michael John wies in der Sitzung darauf hin, dass die Zusammensetzung des Gesellschaftlichen Beirates angelehnt an jene des Nationalfonds gewählt wurde, in dessen Gremium ebenfalls alle Parlamentsparteien vertreten sind. Man einigte sich im Verlauf der Sitzung darauf, Gerhard Schmid (Referent im Bundeskanzleramt), bei dem das Ehepaar Brainin bei einem persönlichen Gespräch ihre Anliegen vorbrachte, durch einen Brief des Obmanns der Lagergemeinschaft in seiner Unterstützung zu bestärken.

Neugestaltung der österreichischen Gedenkstätte im Museum Auschwitz-Birkenau



Foto: Michael Doujak

Dieser Beitrag, verfasst von Michael Doujak und Claire Fritsch ist erstmals erschienen unter dem Titel: „Österreich in Auschwitz“. Die Koordinierung der Neugestaltung der österreichischen Gedenkstätte im Museum Auschwitz-Birkenau durch den Nationalfonds. Erstmals erschienen in: Renate S. Meissner im Auftrag des Nationalfonds der Republik Österreich für Opfer des Nationalsozialismus (Hrsg.), Der Nationalfonds der Republik Österreich für Opfer des Nationalsozialismus. Entwicklung, Aufgaben, Perspektiven. Redaktionelle Mitarbeit: Miriam Langer, Michaela Niklas, Wien 2010, 157-163.

Im Juli 2009 wurde dem Nationalfonds eine weitere Aufgabe übertragen: Die österreichische Bundesregierung beschloss in Umsetzung ihres Regierungsprogramms, Kapitel „Kunst und Kultur“, Punkt 17 „Verantwortung gegenüber den Opfern des Nationalsozialismus“, die Einleitung der Neugestaltung der österreichischen Länderausstellung im ehemaligen Konzentrationslager und jetzigen Museum Auschwitz-Birkenau in Polen. Sie beauftragte den Nationalfonds mit der Koordinierung der Planung und Abwicklung des Gesamtprojekts.

Eine Teilfinanzierung der Neugestaltung der Ausstellung ist bereits sichergestellt und erfolgt durch das Wissenschaftsministerium, das Unterrichtsministerium und das Ministerium für europäische und internationale Angelegenheiten sowie durch den Nationalfonds der Republik Österreich für Opfer des Nationalsozialismus und den Zukunftsfonds der Republik Österreich. Zur vollständigen Realisierung des Projekts bedarf es jedoch noch weiterer Aufstockungen.

Kritik an der derzeitigen Ausstellung – Österreichbanner als Übergangslösung

Auf dem Gelände der Gedenkstätte befinden sich neben der ständigen Ausstellung des Staatlichen Museums Auschwitz-Birkenau auch Ausstellungen jener Länder und Volksgruppen, deren Angehörige nach Auschwitz deportiert worden waren. Zu diesen Länderaus-

stellungen zählt auch jene der Republik Österreich, die im Block 17 der Gedenkstätte errichtet und am 19. März 1978 eröffnet wurde. Diese wurde seit ihrer Bestehens nicht verändert.

Bereits seit Jahren wird eine Erneuerung der österreichischen Ausstellung im Sinne der Erkenntnisse einer adäquaten Gedenkkultur zeitgemäßer Prägung gefordert. Insbesondere die in der Ausstellung propagierte These „Österreich – Erstes Opfer des Nationalsozialismus“ unter Ausblendung der Frage der Mittäterschaft wird in dieser Form und insbesondere nach dem Bekenntnis von Bundeskanzler Vranitzky 1991 zur „Mitverantwortung für das Leid, das zwar nicht Österreich als Staat, wohl aber Bürger dieses Landes über andere Menschen und Völker gebracht haben“ vom offiziellen Österreich nicht mehr vertreten.

Für das Gedenkjahr 2005 war für die mittlerweile veraltete österreichische Ausstellung als Übergangslösung die Anbringung eines vom Nationalfonds finanzierten „Österreichbanners in Auschwitz“ mit einem vom Außenministerium akkordierten Text beschlossen worden:

„Die Österreichische Gedenkstätte im ehemaligen KZ Auschwitz wurde im März 1978, 40 Jahre nach dem 'Anschluss' Österreichs an das nationalsozialistische Deutsche Reich eröffnet. Ihre Darstellung der Jahre 1938 bis 1945 entspricht einer aus heutiger Sicht zu einseitigen Sichtweise, die Österreich

nur als 'erstes Opfer' der gewaltsamen Expansionspolitik des NS-Gewaltregimes zeigt, hingegen die Beteiligung von zahlreichen Österreichern an NS-Verbrechen und insbesondere am Holocaust ausblendet. Dieses Geschichtsbild entspricht nicht mehr dem historischen Selbstverständnis des heutigen Österreich: Das Bekenntnis zu einer moralischen Mitverantwortung für die Beteiligung zahlreicher Österreicher an zahlreichen nationalsozialistischen Verbrechen hat zu einer viel differenzierteren Sicht der historischen Ereignisse geführt. Dies zeigt sich auch an den in den letzten Jahren verstärkten Bemühungen der Republik Österreich, die dunklen Zeiten seiner Geschichte ernsthaft aufzuarbeiten. Mit der veränderten Sichtweise auf die österreichische NS-Vergangenheit verbindet sich eine neue Gedächtniskultur, in deren Zentrum die Erinnerung an die Opfer des Holocaust – die Erinnerung an die Opfer des NS-Regimes und insbesondere des Holocaust wie auch anderer Opfer des Nationalsozialismus steht. Dieser Perspektivwechsel im Umgang mit der NS-Vergangenheit soll in einer Neugestaltung der Österreichischen Gedenkstätte zum Ausdruck gebracht werden, die derzeit konzipiert wird.“

Mit der Notwendigkeit der Anpassung der Gedenkstätten an ein den Erkenntnissen der Forschung angemessenes Geschichtsbild waren auch andere Ausstellungsländer konfrontiert. So wurden von Belgien, Frankreich, den Niederlanden und Ungarn, Tschechien und der Slowakei die als „Pavillon“ bezeichneten

Häftlingsunterkünfte mit den darin befindlichen nationalen Ausstellungen innerhalb der letzten sieben Jahre erneuert.

Wissenschaftliche Basisstudie für die Neugestaltung

Um eine Neugestaltung überhaupt durchführen zu können, musste die bestehende Ausstellung zur Gänze wissenschaftlich erfasst und analysiert werden. Diese wissenschaftliche Vorerhebung erfolgte 2006 durch Univ.-Doz.in HR Dr.ⁱⁿ Brigitte Bailer, Dr.ⁱⁿ Heidemarie Uhl und Univ.-Doz. Dr. Bertrand Perz in Form einer Studie, die vom Nationalfonds gefördert und 2008 abgeschlossen wurde.

Der abschließende Bericht erfüllt mehrere Aufgaben. Eingangs wird eine umfangreiche Entstehungsgeschichte der Länderausstellungen in Auschwitz-Birkenau und spezifisch der österreichischen Ausstellung geschildert. Neben der Darstellung der Ausstellung erfolgt eine kritische Auseinandersetzung mit dieser. Die sich in der Ausstellung manifestierende „Opferthese“ wird analysiert und durch Erklärungen zur Rezeption von Auschwitz und dem Holocaust im Nachkriegsösterreich erläutert. Schließlich erstellen die HistorikerInnen in der Arbeit Forschungsschwerpunkte für die geplante Neugestaltung und schlagen Themen- und Umsetzungsmöglichkeiten vor. Dazu zählt insbesondere die Unter-

suchung der österreichischen Mit-/Täterschaft an den Verbrechen des Nationalsozialismus.

Entwicklung des Grobkonzeptes für die neue Ausstellung

Der Nationalfonds beauftragte im August 2009 in seiner Funktion als Koordinierungsstelle die Entwicklung eines Grobkonzeptes mit den wesentlichen Themenbereichen der neuen Ausstellung. Dieses von Dr.ⁱⁿ Bailer, Dr.ⁱⁿ Uhl sowie Dr. Perz erstellte Konzept liegt bereits vor und wird mittlerweile von zwei eigens eingerichteten Beratungsgremien – einem wissenschaftlichen und einem gesellschaftlichen Beirat – begutachtet.



Foto: Michael Doujak

Im November 2009 konstituierte sich der Wissenschaftliche Beirat, der projektbegleitend die vorgelegten Konzepte gemeinsam mit den AutorInnen diskutieren und weiterentwickeln wird. Das elfköpfige Gremium besteht aus ExpertInnen der erforderlichen Fachgebiete, unter

anderem aus den Bereichen Holocaustforschung, Gedenkstättenpädagogik und Gedenkkultur. Die Mitglieder wählten Hon.-Prof. Dr. Wolfgang Neugebauer, vormals Leiter des Dokumentationsarchivs des Österreichischen Widerstandes, zu ihrem Vorsitzenden und Dr.ⁱⁿ Brigitte Halbmayr vom Institut für Konfliktforschung zur stellvertretenden Vorsitzenden.

Zusätzlich zum Wissenschaftlichen Beirat konstituierte sich im Jänner 2010 auch der Gesellschaftliche Beirat, der aus VertreterInnen von Opferverbänden, Religionsgemeinschaften und RepräsentantInnen der Parlamentsfraktionen besteht. Das breite Spektrum der Zusammensetzung des Beirats soll sicherstellen, dass das neue Ausstellungskonzept von einem allgemeinen gesellschaftlichen Konsens getragen ist. Insbesondere sollen durch die Arbeit des Gesellschaftlichen Beirats die Interessen und Anliegen der Opfergruppen Gehör finden. Vorsitzende ist Dr.ⁱⁿ Herta Neiß, Schriftführerin der Lagergemeinschaft Auschwitz. Sie wird in dieser Funktion durch Prof. Rudolf Sarközi, Obmann des Kulturvereins österreichischer Roma, und Albert Dlabaja vom KZ-Verband, Bundesverband österreichischer Widerstandskämpfer und Opfer des Faschismus, vertreten.

Ausblick

Mehr als 30 Jahre nach der Eröffnung der österreichischen Ausstellung in Auschwitz sind mit der Einrichtung von ExpertInnengremien und nach der Er-

stellung eines Grobkonzepts die ersten konkreten Schritte für die Neugestaltung gesetzt. Die nun anstehenden Arbeiten wie die Ausarbeitung des Feinkonzepts und die gestalterische Umsetzung werden viel Sorgfalt erfordern. Schließlich soll die Republik Österreich in der Gedenkstätte Auschwitz-Birkenau, dem wohl wichtigsten Gedenkort für die Verfolgten und Ermordeten des Nationalsozialismus, mit einer angemessenen und den heutigen historischen Erkenntnissen entsprechenden Ausstellung repräsentiert sein. Neben dem damit verbundenen Diskurs über einen verantwortungsvollen Umgang Österreichs mit seiner Vergangenheit durch Einbindung der Beiräte in den Prozess der Neugestaltung, steht dem Nationalfonds als Koordinationsstelle mit dem Staatlichen Museum Auschwitz-Birkenau ein Vertragspartner gegenüber, der sich seiner wichtigen Rolle als Gedenkstätte bewusst ist und eine dementsprechend präzise und korrekte Vorgehensweise verlangt. Diesen innerösterreichischen und bilateralen Prozess gilt es vom Nationalfonds in den nächsten Jahren zu koordinieren.

Michael Doujak
Claire Fritsch

Inhaltliche Schwerpunkte der österreichischen Ausstellung in der Gedenkstätte KL Auschwitz-Birkenau

Im August 2009 beauftragte der Nationalfonds der Republik Österreichs für Opfer des Nationalsozialismus als Koordinierungsstelle ein Team von Historiker/innen (Dr.ⁱⁿ Brigitte Bailer-Galanda, Dr.ⁱⁿ Heidemarie Uhl und Dr. Bertrand Perz) mit der Erstellung eines Grobkonzepts zur Ausarbeitung der wesentlichen Richtlinien der in der Gedenkstätte thematisierten, zeithistorisch relevanten Inhalte sowie der geeigneten medialen Mittel zu deren Aufbereitung. Das Grobkonzept wurde unter Einbindung der Beiräte überarbeitet und auf Basis deren Empfehlungen ergänzt.

Im April 2010 wurde das finale Grobkonzept dem Staatlichen Museum Auschwitz-Birkenau anlässlich eines Arbeitsbesuchs in Polen übergeben. Bei Arbeitsgesprächen mit den Verantwortlichen des Staatlichen Museums wurden organisatorische Fragen besprochen und der Block 17, in dem die österreichische Länderausstellung untergebracht ist, besichtigt. In seiner Stellungnahme vom Mai 2010 stimmte das Staatliche Museum inhaltlich den im Grobkonzept angeführten Themen zu, die damit die Schwerpunkte der neuen Ausstellung bilden:

- Vorgeschichte, NS-Herrschaft in Österreich (österreichischer Kontext)

- ÖsterreicherInnen als Verfolgte/Opfer in Auschwitz (Jüdinnen und Juden, aus politischen, religiösen oder anderen Gründen Verfolgte)
- Widerstand von ÖsterreicherInnen in Auschwitz
- ÖsterreicherInnen als Verfolger/Täter in Auschwitz

Die nachstehenden Themen sind laut dem Museum der Gedenkstätte Auschwitz-Birkenau nicht in die Ausstellung aufzunehmen. Das Museum stimmt jedoch dem Vorschlag zu, diese Themen in den begleitenden Medien zur Ausstellung, z. B. auf der Website oder auch in einer Publikation, zu präsentieren:

- Umgang mit dem Nationalsozialismus in Österreich nach 1945 (Entnazifizierung, juristische Verfolgung, Entschädigungsfragen)
- Nach 1945: Gedächtnisort Auschwitz - Nachgeschichte/Rezeption von Auschwitz in Österreich nach 1945, Gedenken/Gedenkstätten für NS-Opfer in Österreich



Block 17

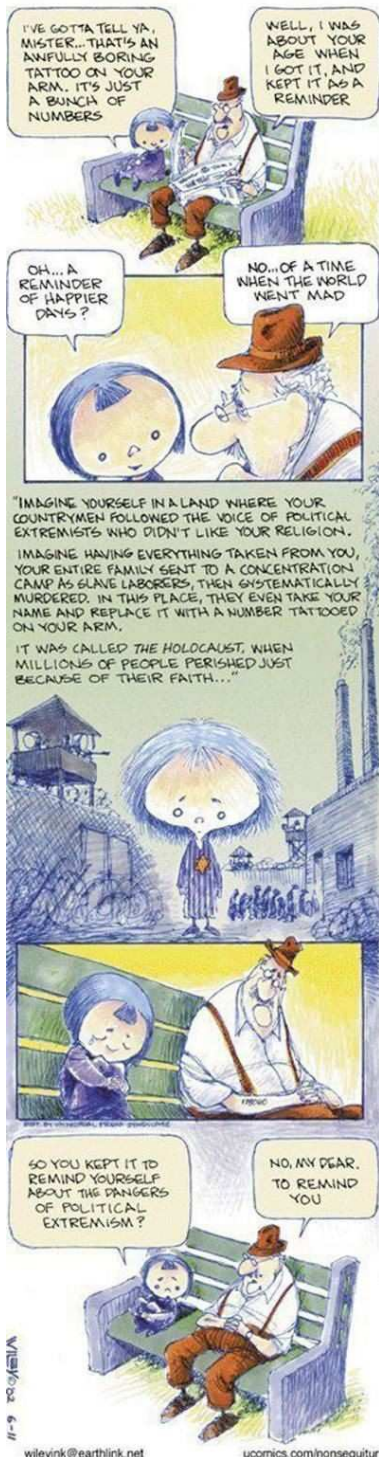
Foto: Herta Neiß

Derzeit wird von ExpertInnen des Museums der Gedenkstätte Auschwitz-Birkenau ein Zustandsbericht über den Block 17 verfasst, in dem auch festgehalten wird, welche Veränderungen im Ausstellungsbereich vorgenommen werden dürfen. Nach Abklärung der erforderlichen baulichen Sanierungsmaßnahmen wird unter Einbeziehung der Beiräte die Ausschreibung der Ausstellung vorbereitet werden.

Ein weiterführender Bericht dazu folgt in der September-Ausgabe der Auschwitz-Information.

Claire Fritsch
Herta Neiß

**NON SEQUITUR
BY WILEY**



Memorial Cartoon aus London

Bereits über viele Jahre, pflege ich mit Freddie und Freda Knoller eine intensive Brieffreundschaft via Email. Sie haben mich gebeten, in der Auschwitz Information folgenden Inhalt ergänzend zum Cartoon abzdrukken:

This e-mail is being sent as a memorial chain, in memory of the six million Jews, 20 million Russians, 10 million Christians and 1,900 Catholic priests who were murdered, massacred, raped, burned, starved and humiliated. Now, more than ever, with Iraq, Ira , and others, claiming the Holocaust to be 'a myth,' it's imperative to make sure the world never forgets, because there are others who would like to do it again.

This e-mail is intended to reach 40 million people worldwide. Join us and be a link in the chain and help us distribute it around the world.

Freddie Knoller wurde 1921 in Wien geboren, emigrierte nach dem Anschluss nach Belgien, wurde in Frankreich verhaftet und ins Lager St. Cyprien eingeliefert. Als weitere Stationen folgten schließlich Drancy und 1943 Auschwitz. (siehe dazu die Auschwitz Information Nummer 74/3/2002. <http://www.wsg-hist.uni-linz.ac.at/Auschwitz>).

Der Bitte, diesen Cartoon zu verbreiten, komme ich sehr gerne nach, machte er mich doch selbst nachdenklich. Doch stellte ich mir anfangs die Frage, ob sich dieses Thema wirklich für diese Art der Darstellung eignet.

Herta Neiß

Die Freiheit kam im Mai –

Neuerscheinung in deutscher Sprache
nach 45 Jahren



Mikis Theodorakis sagt zu dieser ersten Übersetzung des Werkes ins Deutsche, das in Griechenland mehr als 30 Mal aufgelegt wurde:

„Der Dichter beweist in seinem Buch, dass er stärker als seine Kerkermeister ist, weil er uns überzeugend zeigt, dass sich sogar in der Hölle die Liebe letztendlich als das Stärkere erweist.“

Bestellungen: Ephelant Verlag,
A-1010 Wien, Plankeng. 7:
+431 513 48 58;
ISBN:978-3-900766-17-7 € 22,00;
ISBN: 978-3-900766-18-4
mit CD € 34,00

Iakovos Kambanellis zählt zu den bekanntesten Bühnen- und Filmautoren Griechenlands. Seine Popularität gründet sich ebenso auf die oft gespielten und gesungenen Vertonungen seiner Gedichte, besonders auf die weltweit bekannte „Mauthausen Cantata“, die von Mikis Theodorakis vertont wurde.

Iakovos Kambanellis war Häftling im Konzentrationslager Mauthausen. Er schildert die Zeit der Gefangenschaft, den Tag der Befreiung, den 5. Mai 1945, das Leben im Lager in den folgenden Monaten und die Kontakte mit der Bevölkerung in den nahen Dörfern und Bauernhöfen, das Leben des Aufbruchs in die Freiheit, die ersten Schritte in eine neue Epoche.

Studienreise in die Gedenkstätte KL Auschwitz-Birkenau

Die Lagergemeinschaft Auschwitz – Freundeskreis der Auschwitz aus Münsingen in Deutschland veranstaltet vom **17. – 22. November 2010** eine Studienreise in die Gedenkstätte, an der die Teilnahme für jedermann/frau offen ist.

Für die Gespräche mit Häftlingen wird man sich bemühen, eine Frau einzuladen, die die Lager durchlitten hat. Neben den Führungen, Zeitzeugengesprächen und Besuchen im Archiv wird die Studiengruppe einen Tag Krakau besuchen. Nach einer Stadtführung ist ein Besuch im Klub der ehemaligen Häftlinge geplant.

Reisekosten und Ermäßigungen sowie das endgültige Programm entnehmen Sie bitte der Website www.lagergemeinschaft-auschwitz.de unter „Studienfahrten“.

Die Studienreise ist in Hessen als Lehrerfortbildung anerkannt.

Nähere Details sind ebenso über Email: info@lagergemeinschaft-auschwitz.de

Mitarbeit in der Lagergemeinschaft

Zur Unterstützung unserer Aktivitäten in der Lagergemeinschaft suchen wir interessierte MitarbeiterInnen. Ebenso würden wir uns freuen, wenn Kinder aber auch Enkelkinder ehemaliger Häftlinge uns durch ihre Mitarbeit unterstützen würden.

Wir freuen uns über Ihre Kontaktaufnahme unter herta.neiss@jku.at bzw. 0732 / 2468 - 8863

Impressum:

Medieninhaber: Österreichische Lagergemeinschaft
Auschwitz, Sekretariat: Mag. Angelika Klampfl

Redaktion: Mag.^a Dr.ⁱⁿ Herta Neiß
Institut für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte
Johannes Kepler Universität Linz
Altenbergerstraße 69, 4040 Linz
Tel: 0732/2468-8863; Fax: 0732/2468-8532
e-mail: herta.neiss@jku.at

MitarbeiterInnen an dieser Ausgabe:

Mag. Michael Doujak
Mag.^a Claire Fritsch, E.MA
Mag.^a Dr.ⁱⁿ Herta Neiß

Hersteller: Institut für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, Johannes Kepler Universität Linz

Der Inhalt der Text gibt nicht die Meinung des Institutes, sondern die der jeweiligen AutorInnen wieder.

Bei Unzustellbarkeit retour an den Absender

